

„In der Welt, nicht von der Welt“ – Konflikt-dynamiken im evangelikalen und charismatischen Christentum

Sebastian Schüler

Mittwoch, 25. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Obwohl das evangelikale und charismatische Christentum als antimodern oder gar fundamentalistisch charakterisiert wird, gehört es zu den erfolgreichsten religiösen Bewegungen unserer Zeit. Das religiöse Selbst- und Weltbild im Evangelikalismus basiert auf einem wörtlichen Bibelverständnis und der Idee „in der Welt, aber nicht von der Welt“ zu sein. Daraus ergeben sich immer wieder Konfliktfelder mit beiderseits ganz unterschiedlichen Dynamiken, wenn evangelikale Weltdeutungen auf die (säkulare) Gesellschaft treffen. Der Vortrag will solche externen Konflikt-dynamiken behandeln und zugleich die Heterogenität und die internen Konflikt-dynamiken des Evangelikalismus zeigen.

Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Susanne Schröter ist Professorin für Ethnologie kolonialer und postkolonialer Ordnungen an der Goethe-Universität in Frankfurt. 2014 gründete sie das Frankfurter Forschungszentrum globaler Islam, dessen Leiterin sie ist. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u. a. Islamischer Feminismus, islamischer Extremismus und Terrorismus, progressiver Islam, sowie Flüchtlinge und Integration.

Prof. Dr. Magnus Striet ist Professor für Fundamentaltheologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der philosophischen Anthropologie, der Gottesfrage und der Transformationsprozesse des Religiösen in der Moderne. Als Mitglied des Sonderforschungsbereichs „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ arbeitet er zum Werk Hans Blumenbergs.



Prof. Dr. Angelika Malinar ist Professorin für Indologie an der Universität Zürich. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen der Hinduismus in Geschichte und Gegenwart, die epische Literatur im klassischen Sanskrit, aber auch die moderne Hindi-Literatur, und Austauschbeziehungen zwischen Indien und Europa in der Neuzeit.



Prof. Dr. Edith Franke ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Ihre Forschungsinteressen richten sich auf religiöse Pluralität und Transformationsprozesse in modernen Gesellschaften, Gender und Religion sowie auf Fragen der religiösen Alltagspraxis.



Prof. Dr. Ursula Roth ist Professorin für Praktische Theologie am Ev.-Theol. Fachbereich der Goethe-Universität Frankfurt. Zu ihren Forschungsbereichen zählen die Predigt- und Gottesdiensttheorie, die Theorie der Kasualien, die Theorie des Pfarrberufs sowie Projekte zur performanztheoretischen Rekonstruktion christlich-religiöser Praxis.



Prof. Dr. Micha Brumlik ist emeritierter Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt. Von 2000 bis 2005 leitete er das Fritz-Bauer-Institut – Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust in Frankfurt. Seit 2013 ist er Senior Professor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg.



Prof. Dr. Sebastian Schüler ist seit 2013 Juniorprofessor für Religionswissenschaft an der Universität Leipzig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören das evangelikale Christentum, kognitionswissenschaftliche Religionsforschung, Evolution von Religion, Religionsästhetik sowie Religionssoziologie.

Religion und Gesellschaft: Sinnstiftungssysteme im Konflikt

Vortragsreihe 2015 bis 2017

Konzept: Friedrich Wilhelm Graf und Jens-Uwe Hartmann (beide BADW/ LMU München)
Die Reihe umfasst insgesamt 16 Veranstaltungen. Die geplanten Vorträge und Gesprächsrunden widmen sich u. a. den Themenfeldern „Religion und Gewalt“, „Recht und Religion“, „Religion und Gender“, „Vielfalt der Christentümer“, „Hindu-Nationalismus“ und „Islam in Indonesien“. Abschließend ist eine Veröffentlichung im Verlag C.H. Beck geplant.

Bayerische Akademie der Wissenschaften

Alfons-Goppel-Straße 11 (Residenz)
80539 München • Plenarsaal, 1. Stock
Tel. +49 89 23031-0 • www.badw.de

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

Anfahrt

U3/U6, U4/U5 Odeonsplatz • Tram 19 Nationaltheater

Während der Veranstaltung werden Foto- und Filmaufnahmen gemacht, die potentiell für Zwecke der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Medien veröffentlicht werden.

Religion und Gesellschaft Sinnstiftungssysteme im Konflikt

Vorträge 2017



Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Religion und Gesellschaft: Sinnstiftungssysteme im Konflikt

Religion ist auf die Agenda moderner Gesellschaften zurückgekehrt. Vor allem außerhalb Europas entfalten religiöse Akteure verstärkt große Mobilisierungskraft, erzeugen mit ihren Sinnangeboten und Weltdeutungen aber auch neue Konflikte. Religion kann zur inneren Integration von Gesellschaften beitragen, aber auch Polarisierungstendenzen zwischen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften und ethnischen Gruppen verstärken sowie die Exklusion der jeweils Anderen, Fremden begründen. Keineswegs nur im modernen politischen Islam mit seinen Konzepten des „Heiligen Krieges“ oder des „Islamischen Staates“, sondern auch in anderen Religionsgemeinschaften einschließlich verschiedener Christentümer lässt sich viel neue Glaubensgewalt beobachten.

Zu den normativen Konflikten, die religiöser Glaube in der Moderne erzeugt, gehören auch die Spannungen zwischen Religion und säkularen Wissensordnungen, etwa die elementaren Antagonismen zwischen Glaubensgewissheit und wissenschaftlicher Vernunft. Indem der freiheitliche Rechtsstaat Religionsfreiheit als vorstaatliches Grundrecht institutionalisiert, ermöglicht er die freie Entfaltung ganz unterschiedlicher religiöser Weltdeutungen und Orientierungssysteme, gibt so aber auch religiösen Akteuren Raum, die die Geltung staatlichen Rechts aufgrund ihres „göttlichen Rechts“ in Frage stellen und das Gewaltmonopol des Staates mit Unbedingtheitspathos bestreiten. So haben sich auch die Spannungen zwischen Religion und positivem Recht seit den 1980er Jahren in vielen Gesellschaften dramatisch verschärft.

In einer groß angelegten Vortragsreihe geht die Bayerische Akademie der Wissenschaften von Sommer 2015 bis Herbst 2017 der hohen Vielfalt neuer religiöser Konfliktodynamiken in der Gegenwart nach. Die Schattenseiten religiösen Bewusstseins sollen ebenso erkundet werden wie die schnelle Durchsetzungskraft neuer charismatischer Christentümer, die damit kontrastierenden Erosionstendenzen in den klassischen Volkskirchen sowie die Faszinationskraft alternativer Sinnstiftungsangebote bis hin zur Esoterik.

Vorträge 2017

Moscheen in Deutschland – Orte der Abschottung oder der Integration?

Susanne Schröter

Dienstag, 24. Januar 2017, 19.00 Uhr

Wie integrationsbereit sind Mitglieder von Moscheevereinen und islamischen Verbänden? Die rigide Geschlechtertrennung und die Unterscheidung zwischen Muslimen und so genannten „Ungläubigen“ stoßen auf Befremden. Davon zeugt aktuell die Debatte um Kopftuch, Ganzkörperverschleierung oder verweigerte Handschläge. Fromme Muslime sind mittlerweile zu den personifizierten „Anderen“ der deutschen Mehrheitsgesellschaft geworden. Wie können sie ihren religiösen Lebensentwurf im deutschen Alltag umsetzen? Welche Handlungsspielräume haben sie in und außerhalb der Moscheen? Und wie gelingt der Balanceakt zwischen Abschottung und gesellschaftlicher Partizipation?

Menschenrechtsdiskurse und die Transformation des europäischen Katholizismus

Magnus Striet

Donnerstag, 9. Februar 2017, 19.00 Uhr

Befindet sich der europäische Katholizismus in einer Krise? Fest steht, dass er seit einigen Jahrzehnten einem tiefgreifenden Wandel unterworfen ist. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Einer – und hierauf wird sich der Vortrag fokussieren – könnte darin liegen, dass in dem Moment, als die Idee der individuellen Selbstbestimmung zum „normativen Bezugspunkt aller Konzeptionen von Gerechtigkeit“ (Axel Honneth) erhoben wurde, die historisch gewordene Sozialgestalt des Katholizismus unter Druck geraten musste. Pluralisierungseffekte sind die Folgen. Aber ist das verwerflich?

Indiens „säkulare“ Religion: Nationalistische Deutungen des Hinduismus

Angelika Malinar

Montag, 27. März 2017, 19.00 Uhr

Der zunehmende Einfluss von Hindu-Nationalisten im modernen Indien manifestierte sich 2014 erneut im Wahlsieg von Rajendra Modi. Die Schaffung seines „Ministeriums für Yoga“ ist ein Schritt in Modis Programm, hinduistische Werte politisch zu revitalisieren. Der neue Nationalismus ist in zahlreichen politischen und kulturellen Organisationen verankert, die den Hinduismus als das nationale und kulturelle Erbe Indiens propagieren. Das „Hindu-Sein“ wird dabei von Islam und Christentum als den „Fremdreligionen“ abgegrenzt. Der Hinduismus wird so zur indischen Nationalreligion stilisiert, die dem modernen Säkularismus auf ideale Weise zu entsprechen vorgibt.

Muslimisch, moderat, modern – religiöse Pluralität in der islamischen Kultur Indonesiens

Edith Franke

Montag, 15. Mai 2017, 19.00 Uhr

Indonesien öffnet den Blick für die Probleme und Chancen religiöser Diversität in einer modernen islamisch geprägten Kultur. Es ist das Land mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerungsgruppe: Mehr als 88 % der Einwohner sind Muslime, Christen stellen die größte religiöse Minderheit (9%), Hindus und Buddhisten machen weniger als drei Prozent der Bevölkerung aus. Zu den nationalen Feiertagen gehören dennoch neben muslimischen auch christliche, hinduistische und buddhistische Feiertage. Ist dies bereits ein Ausdruck von Toleranz gegenüber verschiedenen Religionen und damit ein Baustein für das friedliche Zusammenleben in einer multireligiösen Gesellschaft?

Kirchliche Bestattungspraxis – ein Akt religiöser Positionierung

Ursula Roth

Montag, 19. Juni 2017, 19.00 Uhr

Die Bedeutung des Todes innerhalb des Lebens wird in den unterschiedlichen Diskursfeldern der Gesellschaft kontrovers beurteilt. Eine Reihe von kulturellen und religiösen Praxisformen sind auf diese Diskurse bezogen und selbst ein Teil davon. Sie bilden den Rahmen, in dem Bilder des Todes entworfen und für die Auseinandersetzung mit dem Tod aufbereitet werden. Vor allem gilt das für die kirchliche Bestattungspraxis. So sehr diese auf einen konkreten Todesfall und den Trost der Angehörigen ausgerichtet ist, lässt sie sich als ein Akt der religiösen Positionierung innerhalb der weltanschaulich und religiös pluralen Gesellschaft begreifen.

Jüdischer Fundamentalismus – ein Produkt der Moderne

Micha Brumlik

Mittwoch, 5. Juli 2017, 19.00 Uhr

Der jüdische Fundamentalismus entstand als Reaktion auf das Reformjudentum des 19. Jahrhunderts und begreift sich als „Orthodoxie“. Im 20. Jahrhundert bildete dieser Fundamentalismus in Auseinandersetzung mit der Shoah und der Gründung des Staates Israel zwei entgegengesetzte Formen aus: Einerseits einen Fundamentalismus der Besiedlung des Landes Israel, andererseits einen radikalen Antizionismus des Exils, der jede jüdische Staatsgründung strikt ablehnt. Jene Fundamentalisten, die den Staat Israel zumindest hinnehmen, lehnen dessen teils säkulare Gesetzgebung und zivile Kultur grundsätzlich ab und streben einen von rabbinischen Weisen geführten Gottesstaat an.